



Grabungsleiter Steffen Haucke (links) erzählt Kindern aus der Kita am Marksweg, was er mit seinem Team an der Gutenbergstraße schon entdeckt hat. Vor ihm im gelben Sand ist ein dunkel verfärbter Fleck zu erkennen. Dort war früher eine Feuerstelle.

Foto: Jann (4)

5000 Jahre alt: Urnenfeld und Steinzeit-Werkzeuge

Archäologen machen Entdeckung an der Gutenbergstraße

Geesthacht (tja). Gut 50 Zentimeter unter dem an der Erdoberfläche wachsendem Roggen gibt die Erde an der Gutenbergstraße derzeit einen Blick in die Vergangenheit preis. Eisenzeit, Bronzezeit, Steinzeit – im Raum Geesthacht haben Menschen schon vor Tausenden Jahren Spuren hinterlassen. Es sind bisher unberührte Quellen, die den Archäologen neue Erkenntnisse aus der Historie bis ans Ende der jüngsten Eiszeit heran bieten.

„Auf diesem Acker wurde in den letzten 100 Jahren viel gefunden, was durch die Bewirtschaftung an die Oberfläche befördert wurde“, weiß Grabungsleiter Steffen Haucke. Er holt eine Tonscherbe aus der Jackentasche, sie zeigt eine markante Riffelung. „Das war typisch für die Zeit vor etwa 5000 Jahren“, berichtet er.

Ein paar Meter weiter hat der Bagger im gelben Sand dunklere Tonscherben freigelegt. Dazwischen finden sich Asche und winzige Knochenstücke. Haucke: „Hier haben unsere Vorfahren ihre Ver-

storbenen verbrannt und bestattet.“ Fast kreisförmige dunkle Verfärbungen im Boden deuten auf ein von Menschen gegrabenes Loch im Boden hin, das im Laufe der Jahre wieder verfüllt wurde. „Das hier war eindeutig eine Feuerstelle“, erklärt Haucke.

Noch weiter östlich tauchen in den ausgehobenen Gräben immer mehr Tonscherben und Steinumrandungen von Grabstellen auf. An einer Stelle hat der Bagger eine Urne freigelegt. Sie hängt in der Seitenwand des Grabens – blieb trotz der Arbeiten aber unbeschädigt. Vorsichtig bergen die Archäologen die Urne. „Hier scheint sich ein ganzes Urnenfeld zu befinden“, ordnet Haucke den überraschenden Fund ein.

„Wie viele Menschen hier früher zu welcher Zeit gelebt haben, können wir noch nicht sagen, weil wir bisher keine Hinweise auf deren Gebäude, die es ja damals auch gab, gefunden haben. Auf jeden Fall war es hier aber eng besiedelt, weil die Lage auf dem Geesthang sich dafür einfach anbot“, ist Ingo Clausen vom Archäologischen Landesamt in Schleswig sicher.

Ihm und seinem Team bieten die Funde an der Gutenbergstraße ganz neue Informationen über das Leben in früheren Jahrtausenden in der Region. „Das ist hier eine extrem seltene Gelegenheit für uns“, sagt Clausen. Unsere Vorfahren hatten sich bei der

Anlage des eisenzeitlichen Friedhofs an älteren Gräbern in der Nähe orientiert. Davon sind die Experten überzeugt. Geschliffene Flintsteine, die entdeckt wurden, deuten auf Werkzeuge hin, sagt Clausen.

Er inspizierte mit Helmut Knust vom Heimatbund und Geschichtsverein zudem eine markante Stelle an der Wilhelm-Holert-Straße, wo das Neubaugebiet Finkenweg-Nord entstehen soll. „Hier deutet alles auf ein Hügelgrab hin“, sagt Clausen. Auch an dieser Stelle werden die Archäologen genau in den Boden schauen. Sollte sich dort tatsächlich eine alte Grabstelle befinden, dürfte sie nicht überbaut werden – dann könnte dort die Außenfläche der geplanten Kita entstehen.



Diese Urne wurde während der Grabung bereits freigelegt.



Steinpackung ohne Urne. Diese wurde wohl gestohlen.



Ein mehrere Tausend Jahre altes Knochenstück.